



„The Sugarbeets“ unterstützen mit ihrem Konzert in St. Mauritius das Europa-Komitee.



Während der Konzertpausen gibt es Gelegenheit für Austausch und Stärkung.

FOTOS: OELKERS

Die Farbe mit eigenem Musikstil

„Abend in Blau“ dient dem Europa-Gedanken und Frankreich-Austausch

VON ANN-CATHRIN OELKERS

Heyersum – „Allez les bleus“, so wird die französische Nationalmannschaft, die traditionell in blauen Trikots aufspielt, angefeuert. Meint: „Lauf, ihr Blauen!“. Beim „Abend in Blau“ ging es zwar auch um Frankreich, Fußball-schlachtrufe gab es in der gut besuchten Heyersumer Kirche aber keine. „The Sugarbeets“ lieferten handgemachten englischsprachigen Blues und Rockmusik für den guten Zweck. Mit ihrem Benefizkonzert unter dem Motto „Ain't Nobody White“ sprang die gut aufgelegte Combo aus der Gemeinde Nordstemmen dem Heyersumer Europa-Komitee zur Seite, das seine Kasse für den Besuch aus der französischen Partnergemeinde Saint

Aubin noch etwas füllen muss, um den am 9. Mai eintreffenden Gästen etwas bieten zu können.

Das Konzert ist die erste Veranstaltung dieser Art nach dem Umbau von St. Mauritius. „Wir freuen uns, dass wir das so machen dürfen“, bedankte sich Gudrun Hamelmann vom Europa-Komitee für die Unterstützung. Cornelia Ott lieferte noch einige Fakten rund um Städtepartnerschaften. Demnach liegt Frankreich im Ranking weit vorn. Derzeit gibt es rund 2 300 Partnerschaften zwischen deutschen und französischen Kommunen. „Was kann uns Besseres passieren, als mit Nachbarn freundschaftlich zusammenzuleben?“, warb sie auch für einen positiven Blick auf die EU.

Dann übernahmen „The Sugarbeets“ mit ihrer „Session für Europa“ auf der blau ausgeleuchteten Bühne. Warum blau? Die Farbe passte hierbei in zweifacher Hinsicht. Erstens wird sie mit Europa assoziiert, man denke an die Europaflagge mit den zwölf Sternen auf blauem Grund. Zweitens hat sie als einzige Farbe einen eigenen Musikstil geprägt, den Blues – und davon hatten die Bandmitglieder Angela Gross, Ha-Jo André, Stephan Winkler, Harry Neise, Josef Gross, Peter Freyer, Ralf Beckmann und Ralf Jerolewitz jede Menge mitgebracht. „Feeling blue“ bedeutete an diesem Abend aber weniger Melancholie und Traurigkeit als Freude an der Musik, Spaß am Jammen mit der Band.

Als Lehrer im Hauptberuf wollte Ralf Jerolewitz die Botschaft des Eingangssongs nicht in vollem Umfang unterschreiben. Zum Aufwärmen hatte es den Pink-Floyd-Klassiker „Another Brick in the Wall“ gegeben. Unstrittig dagegen das Statement aus der Nummer, die dem Konzert den Namen verliehen hatte: „Ain't nobody white (Can sing the blues)“. Ein Weißer könne Blues nicht singen. Mit Mitch Ryder und ihrer Performance bezogen die „Sugarbeets“ in der Debatte Position: Natürlich geht das. Den Blues zu haben, sei keine Sache der Hautfarbe. Man dürfe etwas tun, wenn man es tun könne. „The Sugarbeets“, die sich zweimal in der Woche im Bandraum zum Üben treffen, können.

Nach Heyersum haben sie neben einer Reihe weniger bekannter Songs für Blues-Enthusiasten auch Evergreens mitgebracht. In den Spuren von Chris Isaak ging es um ein „Wicked Game“, mit Tina Turner sprengte die Kapelle aus Nordstemmen die engen Grenzen eines Kaffs am Highway 19 (Nutbush City Limits) oder unternahm auf der „Proud Mary“ eine Fahrt auf dem Mississippi, die gemächlich begann und rasant endete.

Mitwippen? Mitklatschen? Applaus? Das gab es an diesem langen, von zwei Pausen unterbrochenen Konzertabend in St. Mauritius ebenso reichlich wie klassischen Rock mit Bass, Drums, Keyboards, Gitarren, Saxophon und starken Stimmen.

aus: Leine-Deister-Zeitung,
Gronau, 08.04.2024